

TRO DER TRAF

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 40
16. November 1981
33. Jahrgang
0,05 M



Mein Standpunkt zum Frieden

Seit der 8. Klasse bin ich Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Unser FDJ-Kollektiv erhielt die Mitgliedsbücher aus den Händen eines sowjetischen Offiziers an der Stelle, wo der Faschist Keitel die bedingungslose Kapitulation Hitlers unterzeichnete. Und zwar im damaligen Stab der Sowjetarmee in Berlin-Karlshorst, der heutigen Gedenkstätte.

An diesem historischen bedeutsamen Ort wurden uns die Verdienste der Sowjetunion bei der Friedenssicherung bewußt. War es doch das Sowjetvolk, welches unter großen Verlusten gegen den deutschen Hitlerfaschismus kämpfte und uns damit einen friedlichen Entwicklungsweg bahnte, der gegenwärtig durch die NATO-Hochrüstungspläne ernsthaft bedroht wird.

Die Freundschaft zur Sowjetunion ist für mich ein Bekenntnis zum Frieden, dem ich durch meine DSF-Mitgliedschaft stärkeren Ausdruck verleihen möchte.

Was kann ich als Lehrling für die Friedenssicherung tun?

Meiner Meinung nach kann ich mit einem guten Abschluß meiner Berufsausbildung als Maschinen- und Anlagenmonteur zur Stärkung der sozialistischen Staaten-gemeinschaft und damit zur Stärkung des Friedens beitragen.

Nun könnte man sagen, das wäre ein Tropfen auf den heißen Stein, aber da die überwiegende Mehrheit unserer Lehrlinge so denkt, ist das schon ein gewaltiger Beitrag zur Friedenssicherung.

Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, daß ich als Berufsoffiziersbewerber — nach Abschluß der Lehre — in vorderster Front im Kampf gegen den friedensbedrohenden, aggressiven Imperialismus stehen bzw. fliegen werde. Ich habe den Wunsch, als NVA-Pilot zur Luftraumsicherung der sozialistischen Staaten beizutragen.

Jörg Hennig, AM 11

Begeisterndes Willkommen unserem Gast, Genossen Ali Nasser Mohammed



Der Generalsekretär des ZK der JSP, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Volksrates und des Minister-rates der VDRJ, Ali Nasser Mohammed, weilte am zweiten Tag des offiziellen Freundschaftsbesuches auch in unserem Werk. Ihm zu Ehren war die Kampfgruppenhunderttschaft des Bataillons „Karl Liebknecht“ angetreten. Genosse Kommandeur Rudi Matschke (links im Foto) begrüßte den Gast (im Foto rechts) sowie Genossen Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED (Bildmitte). Jugendfreundin Martina Krebs (Foto unten) überreichte als Willkommensgruß einen Strauß Chrysanthenen.

Einen herzlichen Empfang bereiteten die Angehörigen unseres Werkes dem Genossen Ali Nasser Mohammed und den ihn begleitenden Persönlichkeiten von Partei und Regierung der DDR in den Nachmittagsstunden des 6. November.

Auf dem Rundgang durch das Werk führte Genosse Mohammed zahlreiche Gespräche mit Vertretern von Jugendbrigaden. Erste Station war das Jugendkollektiv „X. Parteitag“ in der Halle 77, das die modernste Technik, unseren Industrieroboter, bedient. Anschließend wurde er in der Wickelei 1 des 0-Betriebes vom Jugendbrigadier Peter Heise begrüßt. Hier zeichnete der jemenitische Gast die Jugendbrigade „IX. Parteitag“ mit dem Ehrennamen „Brigade der Freundschaft DDR—VDRJ“ aus und trug sich in das Brigadebuch ein. Der Besuch klang mit einem begeisternden Meeting in der Versandhalle aus. (Weitere Berichte auf den Seiten 4/5.)



Bestarbeiter

Als Bestarbeiter im Oktober wurden folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Jan Bloch, O
Herta Breede, G
Ullrich Eckstein, N
Marita Schelski, B
Günter Berger, E
Manfred Busch, F
Winfried Beinlich, Q
Volker Hoff, T

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch.

Engagierter Funktionär der Gewerkschaft



Kollege Klaus Gatzmann von der Kostenstelle 305 des G-Betriebes bekam erneut das Vertrauen ausgesprochen, über die nächste Wahlperiode als Vertrauensmann die Belange seiner Kollegen zu vertreten. Nicht zu Unrecht wurde er bereits als „Bester Vertrauensmann“ ausgezeichnet, übt er doch diese Funktion vorbildlich und mit viel Liebe aus.

Jugendfreundin Martina Krebs, OEK Bewegendes Zusammen-treffen

An den 6. November 1981 denke ich voller Stolz zurück. Stolz erfüllt mich deshalb, weil das Staatsoberhaupt der VDRJ, Genosse Ali Nasser Mohammed und die ihn begleitenden Persönlichkeiten gerade zu uns, in das

Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ kamen. Und ein klein wenig auch deshalb, weil ich es sein durfte, die dem Gast am Werkort ein herzliches Willkommen in Form eines riesengroßen Blumenstraußes überreichen und aussprechen konnte. Genosse Ali Nasser Mohammed machte nicht nur einen sympathischen Eindruck auf mich — er ist es auch. Und so warf ich recht schnell meine anfängliche Befangenheit „über Bord“.

Bereits Stunden vorher hatte ich mir dieses Zusammentreffen ausgemalt, sammelte ich Material, um mich mit dem Geschehen in der VDRJ vertraut zu machen.

Das jemenitische Staatsoberhaupt strebt die Einberufung einer Gipfelkonferenz der Staaten des Golfs, der arabischen Halbinsel, des Horns von Afrika und anderer Länder als Beitrag zur Umwandlung der arabischen Halbinsel und des Golfes in eine Friedenszone an. Die VDRJ ist zur Zeit das einzige Land im arabischen Raum, das sozialistisch orientiert ist, das also nach der Überwindung des Kolonialjochs den sozialistischen Weg eingeschlagen hat.

Schon die ersten Worte während des Meetings, die Genosse Ali Nasser Mohammed nach dem Verklingen der Nationalhymnen unserer beiden Länder zu uns sprach, bewegten mich tief. Er hob die Freundschaft unserer Völker hervor, die prinzipiellen Charakter trage, weil sie nicht Sache und Ausdruck eines Augenblicks, sondern weil wir geschlossen dem Weltimperialismus ein starkes Band der Solidarität, der Geschlossenheit und Einheit entgegensetzen.

**Vorgestellt
Kandidaten
für die BGL**



Hans Fischbach, Mitglied der AGO 6, Mitglied der SED, Ingenieur für Technologie und Maschinenbau



Inge Kelpke, Mitglied der AGO 1, Trafobauer



Wolfgang Köbernich, Mitglied der AGO 10, Mitglied der SED, Maschinenbauer



Dieter Burghardt, Mitglied der AGO 4 E, Diplomingenieur für Maschinenbau



Diskussion trug reife Früchte

Ganz gewiß machen wir uns nicht erst seit heute als sozialistisches Kollektiv Gedanken, wie wir z. B. bestimmten Unzulänglichkeiten in der Arbeit Herr werden, wie wir der Vergeudung materieller Werte zu Leibe rücken können. Doch nun – gerade in die Zeit der Gewerkschaftswahlen – fällt die konkrete Auswertung der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz und des Beschlusses der 5. Tagung der Kreisleitung der SED Köpenick. Im Kollektiv setzten wir uns dazu auseinander. Richtig gesagt, bereits vor der Wahl der neuen Leitung unserer Gewerkschaftsgruppe, in Arbeitsberatungen. Und deshalb fiel es uns gar nicht so schwer, den Standpunkt schriftlich festzuhalten als Verpflichtung des Kollektivs „Hans Grundig“ der Gewerkschaftsgruppe AB. Diese Ver-

- Unsere Gewerkschaftswahl – Quelle für neue Verpflichtungen
- Das ist unsere Antwort auf den Beschluß der 5. Tagung der SED-Kreisleitung

pflichtung – wir stellen uns die Aufgabe, im I. Quartal 1982 eine Ordnung zu erarbeiten, die eine Erhöhung der Effektivität der Angebotsbearbeitung und Vertragsvorbereitung für Erzeugnisse des NSW-Exports sichert – soll Voraussetzung sein für die langfristige Deckung des Republik- wie des Außenhandelsbedarfs.

Wir meinen, das trägt bei zur verbesserten Außenhandelsökonomie, und wir könnten damit beitragen, volkswirtschaftlichem Schaden von vornherein vorzubeugen. Wichtig erscheint uns diese Konzeption auch in Vorbereitung auf die betriebliche Intensivierungskonferenz, umfaßt sie inhaltlich doch eine neue Qualität unserer Arbeit.

Eva-Maria Mill, Vertrauensfrau

**Vorgestellt
Kandidaten
für die BGL**



Udo Brusinsky, Mitglied der AGO 6, Mitglied der SED, Diplomgewerbelehrer für Germanistik



Paul Schulz, Mitglied der AGO 2, Mitglied der SED, Ingenieur für Technologie



Günter Schulze, Mitglied der AGO 10, Mitglied der SED, Diplomgesellschaftswissenschaftler



Klaus Karutz, Mitglied der AGO 4 E, Ingenieur für Maschinenbau

Das Wort der Besten – Erfahrungen der Besten



Liebe TROjaner! Kollegin Eva-Maria Mill schildert in ihrem Beitrag, wie die Kollektivmitglieder von „Hans Grundig“ sich Gedanken machten, ihre Arbeit effektiver zu gestalten. Sie ließen sich davon leiten, daß die vom X. Parteitag der SED beschlossene ökonomische Strategie in ihren zehn Punkten die hohe Leistungsbereitschaft der Werktätigen zur allseitigen Stärkung des sozialistischen Staates fordert

und fördert. Eine zentrale Stellung nimmt dabei der wissenschaftlich-technische Fortschritt ein. Wachsende ökonomische Leistungen jeden Tag, durch jeden und überall sind zugleich unsere Tat zur Verteidigung des Friedens. Deshalb ist die Erfüllung des Planes und der Verpflichtung zu seiner Überbietung für uns alle lebensnotwendig und unabdingbare Klassenpflicht.

Wir möchten Sie, lieber Leser, für eine Diskussion gewinnen, deren Ziel es ist, gemäß den Beschlüssen der 2. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED und der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz mitzuhelfen, Reserven aufzudecken. Gleichzeitig soll die Diskussion Fragen klären und Haltungen bekräftigen.

Also schreiben Sie uns!

Ihre Redaktion

● Sozialistische Hilfe in der Produktion

Wir beschäftigen uns naturgemäß in jeder Parteigruppenversammlung mit Fragen der Planerfüllung. Denn sie gehört wie das A und O zu unserer täglichen Arbeit als ökonomischer Bereich. Eine besonders große Rolle spielt die Erfüllung der industriellen Warenproduktion sowie die Auslastung der Arbeitszeit.

In unserem Bereich arbeiten vorwiegend Frauen. Wenn wir da auf Aufforderung der staatlichen Leitung sozialistische Hilfe leisten sollen, liegt auch vom überwiegenden Teil der Genossinnen und Kolleginnen die Bereitschaft dazu vor. Es gibt zwar die unterschiedlichsten Schwierigkeiten in den einzelnen Familien zu überwin-

Das ist mein konkreter Beitrag

den zur Unterbringung der Kinder hin usw. Doch es gibt auch immer Diskussionen, die die Schichtarbeit betreffen. Uns ist es zum Beispiel unverständlich, daß es sich bei allen Einsätzen immer um die Nacht- bzw. die Spätschicht handelt, die wir besetzen müssen. Und trotzdem, die Frauen sind da!

Mir ist es aber auch schon so ergangen, daß fünf Nachtschichten einberufen worden waren und dann kurzfristig wieder abgesetzt werden mußten. Einige Male konnte man mich zu Hause telefonisch erreichen und absagen. Doch es passierte auch, daß ich bereits am Arbeitsplatz war und dann vom Ausfall informiert worden bin.

Mit solchen Handlungswei-

sen – meine ich – werden die Initiativen der Werktätigen nicht unbedingt gefördert, vielmehr zerstört. Wir machen uns da etwas kaputt. Uns als Genossen wird dann in Diskussionen entgegengehalten: „Bringt doch erst einmal Ordnung in den Ablauf der Produktion, bevor um Hilfe geschrien wird!“

Nicht ganz zu Unrecht wird uns hier ein Vorwurf gemacht – denken wir, was den sozialistischen Wettbewerb anbetrifft, nur an W. I. Lenin. Er beantwortet ganz genau die Frage „Wie soll man den sozialistischen Wettbewerb führen?“. Halten wir uns also daran.

Inge Frölecke, Parteigruppenorganisatorin in der APO 8

Die Partei ist Teil des Volkes

Von „Kapitänen der Landstraße“,
ihren großen wie kleinen SorgenBetriebsgruppe
der ABI führte
Kontrollen an
Fahrzeugen durch

„Einhaltung der Dieseldieselförderung“ hieß das Arbeitsthema, zu dem sich Genossen der ABI-Betriebsgruppe am 2. November mit dafür zuständigen und aussagefähigen Leitern und Kraftfahrern trafen. Nach der ergebnisreichen Aussprache ging es in die Praxis, sprich ans Fahrzeug. Stichproben wurden gemacht, und man konnte dann protokollarisch festhalten:

● Positiv zählt sich das gute Informiertsein der Kraftfahrer um die Maßnahmen zur Senkung des Verbrauchs an Diesel aus. Auch die Fahrzeuge selbst sind — weil durch die Kollegen Kraftfahrer in persönliche Pflege genommen — in ordentlichem Zustand, aber altersmäßig bedingt, stark reparaturbedürftig. Jeder weiß jedoch Bescheid über günstige Motoreinstellungen oder die Abstellordnung für Kraftfahrzeuge. Auch die Werkfahrergemeinschaft, der wir seit einigen Jahren angehören, trägt Früchte.

● Aber, so wurde bemängelt, sei das alles gut und schön. Der dementsprechende Anreiz der Kollegen Kraftfahrer in bezug auf die Einsparung von Kraftstoff fehle jedoch. Und wie sollte er auch vorhanden sein, wußten wir doch als Betrieb seit Januar 1981 nicht, wie das Limit für das gesamte Jahr 1981 aussieht. Von Monat zu Monat

unterlag der Kraftstoffeinsatz Schwankungen in ganz gewaltigen Größenordnungen. Doch nur eine einzige Tonne Überziehung des Limits bringt eine Geldstrafe von 20 000 Mark mit sich.

● Ab 1. November nun gilt auch für den VEB TRO die Rahmenrichtlinie des Kombinatens zur einheitlichen Führung des Haushaltsbuches für Nutzer kombinateigener Fahrzeuge. Und das bedeutet? Da der VEB TRO über 60 Kooperationspartner in der ganzen Republik verfügt, macht sich ein feststehendes Diesellimit für den Betrieb erforderlich — ab 1. November haben wir dieses auch.

Die „Kapitäne der Landstraße“ sind seit jeher bemüht, den Laderaum voll auszulasten — Leerfahrten gibt es so gut wie gar nicht bei ihnen. Deshalb gab es zwei Vorschläge der ABI-Betriebskommission, gerichtet 1. an den Hauptbuchhalter; dieser wird beauftragt, die gesetzliche Basis zur Vergütung von eingespartem Kraftstoff (pro Liter schreibt das Gesetz einen Betrag von 0,85 Mark vor) auch in unserem Werk zur Anwendung zu bringen;

2. an die Werkleitung mit dem Termin, bis zum 31. Dezember 1981 eine Konzeption zum Abbau der Kooperationsleistungen für den VEB TRO zu erstellen.

Genosse Gerhard Wienecke, APO 2

Wir müssen die Sache politisch
verantwortlicher anpacken

Unseren Beitrag zum Plan 1981 sehen wir in der Großteilfertigung des G-Betriebes u. a. in der weiteren Nutzung und Erschließung von Reserven, die vor allem im Abbau der bestehenden Ausfallzeiten, der Verbesserung der Neuererarbeit und der konsequenteren Nutzung des Arbeitszeitfonds liegen. Das verlangt auch, daß die APO-Leitung unseres Betriebsteiles noch politisch verantwortlicher die einzuleitenden Maßnahmen der Betriebsleitung zur Sicherung der Monatsaufgabenstellungen fordert und kontrolliert. Das schließt auch ein, daß durch den Betriebsleiter sowie seinem Leitungsgremium ziel-

gerichteter an der Verbesserung der Lenkungs- und Leitungsprozesse in unserem Betriebsteil gearbeitet wird, was gleichzeitig mit einem weiteren Abbau des operativen Leitungsaufwandes verbunden sein muß.

Und schließlich ist es erforderlich, sich mehr und kontinuierlicher den langfristigen konzeptionellen Aufgabenstellungen zuzuwenden. Hierzu gehört die Verbesserung der Lenkung und Steuerung der Produktion, die Sicherung des wissenschaftlich-technischen Vortriebes, genau so wie die ökonomische und kaderperspektivische Entwicklung unseres Betriebsteiles.

Die Erfüllung unseres Kampfprogramms ist und bleibt eine zutiefst politische Aufgabe, die vor jedem Genossen unserer Partei steht.

Politische Verantwortung bedeutet dabei:

● Ehrlichkeit zu sich selbst
● Ehrlichkeit zu abgegebenen Terminen

● Ehrlichkeit gegenüber unseren Kooperationspartnern wie dem Großtrafobau, dem Kollektiv von N und unseren eigenen Montageabteilungen.

Und umgekehrt verlangen wir auch Ehrlichkeit zur Materialbereitstellung und deren Einhaltung gegenüber unseren sozialistischen Kollektiven.

Noch „neu“ in
unseren ReihenKandidat der Partei,
Genosse Fred Kollat

Er erlernte bei uns den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur. Hatte während seiner Ausbildung hervorragende schulische wie fachliche Leistungen aufzuweisen, die mit dem Kollektiv-Ehrentitel „Vorbildliches Schulkollektiv“ 1978 und 1979 anerkannt wurden. Von 1979 bis 1981 absolvierte Genosse Fred Kollat, der heute 22-jährige, in den Reihen der NVA seinen Ehrendienst, kam zurück in das Werk als Gefreiter und ist nun als Schlosser in Niederschönhausen tätig. Sein Hobby, so verriet er uns, ist die Musik. Gitarre- und Klavierspielen versteht er aus dem ff. Damit erspielte er sich den Ausweis für Amateurmusiker.

... und nochmals
zu der Frage
Kooperation● Aus dem Beitrag von Genossen Edmund Schmucklies auf der
Aktivtagung

Zur GSAS-Produktion stehen neben der Materialversorgung mit dem Schwerpunkt Alu-Guß nach wie vor die Frage der Sicherung der Kooperationsleistungen durch die Betriebe G und O zur Bereitstellung der Vormontagen und auch der Einzelteile.

Um unsere Aufgabe sicherer zu machen, haben wir in unserer mechanischen Fertigung durch Zurückstellung des konventionellen Teilprogrammes und Organisation sozialistischer Hilfen eine operative Erhöhung der Fertigung von Einzelteilen durchgesetzt. Das Ergebnis, etwa 100 Positionen wurden zu dem schon vorhandenen Teilesortiment operativ umgelagert. Durch sozialistische Hilfe unterstützten wir ebenfalls die Kontaktbearbeitung im G-Betrieb. Wir haben damit in einem bestimmten Umfang Montagevoraussetzungen geschaffen, ohne jedoch alle Probleme lösen zu können.

Das setzt voraus, daß in den Vorwerkstätten in G gleiche Anstrengungen unternommen werden. Denn nur der gemeinsame Kampf kann zur Planerfüllung beitragen.

Wenn wir die Erfüllung unserer Verpflichtungen im Kampfprogramm betrachten, ist die Ausgangsbasis — gesamtbetrieblich gesehen — nicht schlecht.

Die Arbeitszeiteinsparung sicherten wir per Ende September mit einer Erfüllung von 150 Prozent und damit auch die Verpflichtung zur 5prozentigen Planübererfüllung. Durch Ratiomaßnahmen

und Strukturveränderungen war es möglich, seit Jahresbeginn neun Arbeitskräfte bzw. Arbeitsplätze einzusparen. Damit haben wir erreicht, daß die im Stellenplan vorhandenen Überhänge abgebaut wurden und die Aufgaben mit den geplanten Arbeitskräften erfüllt werden...

Diese Ergebnisse zeigen, daß wir zu einem großen Teil unsere Aufgabe zum Jahresende stabil sichern. Das soll uns jedoch nicht selbstzufrieden stimmen, sondern uns zu noch kritischerer Wertung unserer Leistungen veranlassen.

Zur Erfüllung der Produktionsaufgaben stellen wir uns mit voller Verantwortung den Aufgaben. Wir müssen aber in gleichem Maße verlangen, daß notwendige Voraussetzungen durch die Gewährleistung der innerbetrieblichen Kooperation geschaffen werden. Dazu verlangen wir eine klare und eindeutige Stellungnahme vom Leiter des G-Betriebes.

Wir werden unsererseits mit weiteren Überlegungen in den Kollektiven versuchen, durch erhöhte Teileeigenfertigung den Vorfertigungsprozeß zu stabilisieren. Wir halten es aber ebenfalls grundsätzlich für erforderlich, die Gesamtheit der Kooperationsbeziehungen der Betriebe untereinander zu untersuchen und neu zu ordnen.

Dazu sollte zentral eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden unter Leitung des Haupttechnologen, um Wirkungen mindestens für den Plan 1982 zu erreichen.



Herzlich begrüßte Genosse Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, den Leiter der Partei- und Staatsdelegation der VDR Jemen, Genossen Ali Nasser Mohammed, vor den Toren unseres Werkes.

Ein Beweis für die Anerkennung unserer Arbeit

Ich gehörte zu den FDJlerinnen, die den Besuch der Partei- und Regierungsdelegation der Volksdemokratischen Republik Jemen unter Leitung des Genossen Ali Nasser Mohammed am 6. November in unserem Werk aus nächster Nähe miterleben durften. Darauf bin ich sehr stolz, da es für mich eine Auszeichnung war, dem Genossen Mohammed auf dem Meeting einen Strauß roter Nelken überreichen zu dürfen. Ich war auch dementsprechend ganz schön aufgeregt, das kann sich sicher jeder vorstellen.

Tief bewegt hat mich die Herzlichkeit, die brüderliche

Verbundenheit mit dem jemenitischen Volk, die auf dem Meeting zum Ausdruck kam. Bisher hatte ich über ähnliche Ereignisse nur in Zeitungen gelesen. Was mich als FDJlerin nicht minder beeindruckt hat, war das Vertrauen, das die Leitung unseres Werkes uns Jugendlichen bei diesem Besuch entgegenbrachte. Die Gesprächspartner der jemenitischen Gäste waren fast ausschließlich Jugendliche, Vertreter unserer Jugendbrigaden. Darin spiegeln sich doch auch Achtung und Anerkennung für unsere Arbeit wider.

Petra Bergmann, Z



Viele Hunderte TROjaner für den jemenitischen Gast auf seinem Rundgang durch das Werk Spalier.



Auf dem Meeting in der Halle überreichte der Präsident des Solidaritätswerkes der DDR, Genosse Kurt Seibt, eine Urkunde, die besichert wird, 1982 Solidaritätsgüter im Wert von 10 Millionen Mark dem befreundeten Land zur Verfügung zu stellen.

Ein Ehrenname, auf den wir stolz sind

Jugendbrigadier Peter Heise übermittelte auf dem Meeting die herzlichsten Kampfesgrüße der TROjaner an das jemenitische Volk

Es macht uns stolz und glücklich, daß unserem Kollektiv, der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ aus dem Transformatorbau, der Ehrenname „Brigade der Freundschaft DDR-VDRJ“ zuerkannt wurde.

Mit der Eintragung und der persönlichen Unterschrift von Genossen Ali Nasser Mohammed in das Brigadetagebuch ist dieses historische Ereignis nicht nur für uns, sondern auch für spätere Generationen von Wicklern festgeschrieben als ein Beispiel proletarischen und sozialistischen Internationalismus.

Wir verfolgen aufmerksam die Entwicklung und die Erfolge unserer Freunde und Brüder in der Volksdemokratischen Republik Jemen beim weiteren Aufbau des Landes. Mit großer Besorgnis verfolgen wir aber auch die von imperialistischer Hand unter Führung des USA-Imperialismus gesteuerten kriegerischen Aktivitäten im Nahen Osten. Unsere brüderliche Solidarität gilt all den Patrioten und Kämpfern für Frieden und Sicherheit im arabischen Raum und um die Freiheit und Selbständigkeit des palästinensischen Volkes.

Wir wissen, daß auch unsere Freunde in der Volksdemokratischen Republik Jemen Tag für Tag neben hohen Arbeitsleistungen große Anstrengungen zur Verteidigungsbereitschaft unternehmen müssen. Darum ist der Name „Brigade der Freundschaft DDR-VDRJ“ für uns

nicht nur Ausdruck brüderlicher Bande mit den jemenitischen Freunden, sondern zugleich Verpflichtung, sich dieser Freundschaft heute und in Zukunft würdig zu erweisen.

Wir sehen das als Wickler so: Bringen wir zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und unserer zusätzlichen Verpflichtungen hohe Leistungen, stärken wir damit die DDR. Die Stärke unserer Republik ist gleichzeitig ein Beitrag zur Erhöhung der Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft. Und letzten Endes sind dann auch unsere höheren Leistungen mit ein Unterpfand dafür, daß alle Länder, die im ant imperialistischen Kampf stehen, ein festes Bollwerk hinter sich spüren.

So sehen wir unsere Solidarität – und so sehen es auch unsere Freunde in der Sowjetunion, die Wickler im Transformatorwerk Saproschje, mit denen wir seit Jahren im Leistungsvergleich um die besten Ergebnisse bei der Erfüllung der Beschlüsse der Bruderparteien SED und KPdSU stehen.

Wir brauchen unserem Gast nicht zu verschweigen, daß unter den Bedingungen der ständigen Angriffe des sozialistischen Staaten auch unsere Arbeit im Betrieb besondere Anstrengungen erfordert, an vielen Stellen kluge Ideen und besonderes Engagement bei der Planerfüllung gefragt sind. Wir versichern Dir, Genosse Ali Nas-



Besuch in der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ Wickelei 1. Peter Heise berichtet über die Arbeit der Jugendbrigade (Foto links außen).

Nach der Verleihung des Ehrennamens „Brigade der Freundschaft DDR-VDRJ“ an das Jugendkollektiv trägt sich Genosse Ali Nasser Mohammed das Brigadetagebuch ein.

Da müssen wir noch mehr für die Solidarität tun

Das war so recht nach meinem Geschmack, das ganze Meeting in unserem Werk. Eine großartige Stimmung. Ich war ungemein beeindruckt von der Herzlichkeit, mit der Genosse Ali Nasser Mohammed zu uns sprach. Freudig nahm er die Solidaritätsurkunde aus den Händen Kurt Seibts entgegen. Mir wurde dabei so richtig klar, wie wichtig es ist, Solidarität zu üben. Nicht nur darüber reden soll man, wie wir Jugendlichen es noch oftmals tun, sondern handeln. Und handeln bedeutet für mich als Kandidat der neuen Leitung der AFO 4, daß wir auf der Strecke Solidarität „noch einen Zahn zulegen“ müssen. Dahingehend werde ich mit unseren FDJlern reden – das nehme ich mir fest vor.

Dorit Kubin
Werkzeugkonstruktion

Es gibt viel, was unsere Völker verbindet

Mit dem Besuch der jemenitischen Delegation wurde hiermit auf höchster Ebene Vertrauen und Anerkennung entgegengebracht. Welche große Aufgabe noch vor unseren jemenitischen Werk erlebten wir TRÖjaner. Genosse Mohammed klar in seinen Ausführungen auf dem Meeting formuliert: „Einen Weg der Freundschaft zu finden, der uns verbindet, die Gefahr, daß die USA in der Golfregion genau wie in Europa einen nuklearen Schlagabtausch vorbereiten und ihre Hegemoniebestrebungen verwirklichen wollen. In der gemeinsamen Aktion gegen den Imperialismus wünschen wir unseren Freunden und uns viel Erfolg.“

Uns vereint der proletarische Internationalismus und die Freundschaft zur Sowjet-



Erste Station des Rundganges war der Industrieroboter in der Halle 77. Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich und Genosse Siegfried Jehnrich erläutern die Arbeitsweise des Roboters (Foto oben).

Jugendbrigadier Klaus Fischer begrüßt Ali Nasser Mohammed am Industrieroboter und überreicht ihm einen Bildband „Schätze der Berliner Museen“ (Foto unten).



Blick auf die Teilnehmer des Meetings in der Versammlungshalle unseres Werkes.



Zum Abschluß des Meetings erhielt Genosse Mohammed aus den Händen unseres Parteisekretärs Genossen Peter Harz ein Ehrenbanner mit dem Bildnis Karl Liebknechts.

VDR Jemen – ein Land auf dem Weg zum Sozialismus

Die VDR Jemen ist ein arabischer Staat. Sein Territorium erstreckt sich auf den südwestlichen Teil der arabischen Halbinsel. Dazu gehören noch einige Inseln im Golf von Aden und dem arabischen Meer.

An die VDRJ grenzen die Jemenitische Arabische Republik, Saudi-Arabien und das Sultanat Oman – alles Staaten, die weitgehend proimperialistisch ausgerichtet und zum Teil fanatische Vertreter des Islams sind. Übrigens sind die Grenzen nur teilweise fixiert.

Die VDR Jemen umfaßt 338 000 km², ist also mehr als dreimal so groß wie die DDR mit ihren 108 200 Quadratkilometern, und hat rund 1,8 Millionen Einwohner. Die Sprache ist arabisch, die Religion der Islam (95 Prozent gehören der sunnitischen Richtung an). Aden ist die Hauptstadt der VDR Jemen und hat rund 250 000 Einwohner.

Das Gebiet der VDR Jemen ist ein Tafelland bis zu 2000 Metern über dem Meeresspiegel. Den westlichen Teil des Landes prägen schroffe Vulkanlandschaften. Das Klima im Lande ist feucht-heiß und wird ganzjährig durch den Monsun bestimmt, der vom Indischen Ozean weht. Sommer und Winter unterscheiden sich kaum, die Spitzentemperaturen liegen bei 40 bis 50 Grad Celsius.

Das Straßennetz der VDRJ ist erst im Aufbau. Es gibt nur 1018 km asphaltierte Straßen. (Die DDR verfügt dagegen über rund 34 000 km asphaltierter Straßen.)

Der Hafen von Aden ist einer der bedeutendsten Naturhäfen der Region. Er wird international angelauten. Zur sozialen und ökonomischen Lage in der Jemen

Die VDRJ gehört zu den jungen nationalbefreiten Staaten, die einen Entwicklungsweg mit sozialistischer Orientierung eingeschlagen haben.

In einem langjährigen Befreiungskampf gegen die Engländer von 1963

bis 1967 wurde 1967 die Volksrepublik Südjemen gegründet, die 1970 nach Annahme der neuen Verfassung in die VDR Jemen umbenannt wurde.

Die Arbeiterklasse ist qualitativ wie auch quantitativ gering entwickelt und bildet rund 20 Prozent der arbeitenden Bevölkerung. Relativ schwach ist auch die Industrie entwickelt.

Die Bauern und Fischer bilden den zahlenmäßig stärksten Bevölkerungsanteil und sind auch neben der Arbeiterklasse eine wichtige Stütze der revolutionär-demokratischen Macht.

Es gibt allerdings auch noch rund 35 000 nomadisierende Beduinen – aber ihre Zahl geht kontinuierlich zurück.

Zur ökonomischen Situation in der VDRJ wäre folgendes zu sagen:

Die langjährige britische Kolonialherrschaft hinterließ starke Disproportionen in der Wirtschaft. Die VDR Jemen zeigt sich als ein Agrarland, denn 60 Prozent der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig, aber nur 0,17 Prozent des Gesamtterritoriums werden landwirtschaftlich genutzt. Die fehlende Infrastruktur erschwert den Ausbau der Industrie. Vorhandene Bodenschätze sind noch in der Erkundung. Man vermutet vor der Küste Erdöl.

Die VDRJ unternimmt große Anstrengungen, um ihr Land aus der 129-jährigen britischen Kolonialherrschaft und der daraus resultierenden Rückständigkeit herauszuführen. Trotz massiven Drucks imperialistischer und reaktionärer arabischer Staaten kämpfen die Werktätigen der VDRJ mit solidarischer Hilfe der UdSSR und anderen sozialistischen Staaten für eine nationaldemokratische Entwicklung mit einer sozialistischen Orientierung. Die Außenpolitik der VDRJ ist ihrem Wesen nach konsequent antiimperialistisch.

Hein Peter,
Bildungsstättenleiter

Zwei Gedenktage

Hegels Erbe
in unserer
Republik bewahrt

Am 14. November begingen wir den 150. Todestag von Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Aus diesem Anlaß fand kürzlich in Berlin eine zentrale Festveranstaltung statt, zu der die Akademie der Wissenschaften der DDR und die Humboldt-Universität zu Berlin eingeladen hatten.

Hegel, dessen Werdegang über viele Stationen verlief — er war Hauslehrer in Bern und Frankfurt am Main, Dozent in Jena, Zeitungsredakteur in Bamberg, Rektor des Gymnasiums in Nürnberg, Hochschullehrer in Heidelberg und Berlin —, hat für die wissenschaftliche Arbeit gültige Prinzipien aufgestellt.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel lebte und wirkte in einer Zeit geistiger und gesellschaftlicher Dynamik. Es war die Zeit nach der französischen bürgerlichen Revolution, eine Epoche gesellschaftlicher Reformen, Hegels Philosophie war der Abschluß der gesamten klassischen bürgerlichen Philosophie, ihr Höhepunkt. Ihr Grundanliegen war, die Gesetzmäßigkeiten von Natur und Gesellschaft zu erkennen, um die Menschheit zu immer größerem Fortschritt leiten zu können. Er versuchte nachzuweisen, daß der Fortschritt der Menschheit in Widersprüchen vorankommt, ein dialektischer Prozeß ist, eine Entwicklung vom Niederen zum Höheren in sich birgt. Hegel tat noch einen weiteren Schritt. Er betonte, daß man diesen dialektischen Prozeß in seiner Notwendigkeit, in seiner Gesetzmäßigkeit erfassen kann und muß. Hegel, der wie alle seine Zeitgenossen der Philosophie Idealist war, gab jedoch dem

Denken, dem Geist des Menschen, den Vorrang vor der materiellen Produktion. Was ihn aber vor den anderen Philosophen seiner Zeit auszeichnet, ist die Tatsache, daß er seine humanistische Grundidee vom dialektischen Fortschritt der Menschheit am gesellschaftlich-historischen Prozeß seiner Zeit, der Zeit des Übergangs von der feudalen zur bürgerlichen Gesellschaft in Deutschland, maß.

Die Hegelsche Philosophie, als klassische deutsche Philosophie, bildet mit die Grundlage des dialektisch-historischen Materialismus von Marx und Engels. Das bedeutet jedoch nicht, daß Marx und Engels sie nur übernommen hätten. Sie stellten sie von ihrem materialistischen Standpunkt aus vom Kopf auf die Füße. Sie wiesen nach, „daß nicht die Entwicklung des Geistes die Natur erklärt, sondern der Geist aus der Natur, aus der Materie zu erklären ist“, schrieb Wladimir Iljitsch Lenin in seinem Werk „Friedrich Engels“. Marx und Engels bewahrten jedoch den Hegelschen Begriff des ewigen Entwicklungsprozesses.

Ein Zeitgenosse Hegels war ebenfalls Karl von Clausewitz, dessen 150. Todestag wir heute am 16. November begehen. Karl von Clausewitz, Lenin bezeichnete ihn als einen der tiefgründigsten Schriftsteller für Kriegsfragen, trat als preußischer Patriot in den russischen Heeresdienst, war 1812 im Hauptquartier, um den Kampf für die Befreiung Preußens vom napoleonischen Joch vorbereiten zu können.

Zum 150. Todestag des klassischen bürgerlichen Philosophen F. Hegel und des tiefgründigsten Theoretikers in Kriegsfragen Karl von Clausewitz



Die politisch-ideologische und organisatorische Festigung der SED erfordert die volle Durchsetzung des Marxismus-Leninismus, die Aneignung der allgemeingültigen Erfahrungen der KPdSU sowie der revolutionären deutschen und internationalen Arbeiterbewegung zur Erhöhung der Kampfkraft der gesamten Partei.



Festlich begingen wir TROjaner im Klubhaus den 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Liebe Gäste waren gekommen — Freunde der Strausberger Pateneinheit und Genossen aus Saporoshje.

Auszeichnungen für langjährige DSF-Arbeit gab es aus den Händen unseres Vorsitzenden der Grundeinheit Freund Joachim Kortenbeutel. In der nächsten Ausgabe des „TRAFO“ können Sie mehr über diese Veranstaltung erfahren.



Aktivist der ersten Stunde, Propagandist, Reporter, Schriftsteller

Genosse Karl Grünberg

Von 1951 bis 1972 lebte und wirkte er in unserem Stadtbezirk. Am 5. November wäre er 90 Jahre alt geworden, der Propagandist, Reporter, Schriftsteller Karl Grünberg. Ihm zu Ehren eröffnete der Rat des Stadtbezirks Köpenick im Zusammenwirken mit der Akademie der Künste und dem Kulturbund eine Ausstellung. Sie ist im Köpenicker Rathaus untergebracht und ganz sicher nicht nur für Berufs- oder Laienkünstler von besonderem Interesse.

Lesungen, Literaturgespräche, Gedankenaustausche zur sozialistischen Kulturpolitik brachten den Künstler Karl Grünberg eng mit der Arbeiterklasse zusammen, aus der er stammte, für deren Interessen er stritt und lebte. Auch im TRO kannte er sich aus. Genossin Waltraud Kürbis zum Beispiel ist die Lesung, die Genosse Karl Grünberg vor TROjanern und deren damaligen Saporoshjer Gästen zu seinem wohl berühmtesten Werk „Brennende Ruhr“ gab, einem Werk, das 1928 entstanden war, noch gegenwärtig.

Übrigens gehört gerade dieses Buch in der Sowjetunion zu den am meisten gelesenen Werken. In einer Höhe von 400 000 Exemplaren erschien es hier. (Und der Fernsehfunk der DDR verfilmte es im Jahre 1967.) Karl Grünberg besuchte auch nicht nur einmal die Weiten des Landes, das er als das Land Lenins verehrte. Von der Taiga bis zum Kaukasus, von Leningrad bis Sotschi bereiste er es.

Mit seinem Roman „Brennende Ruhr“ schuf Genosse Karl Grünberg dem Kampf der deutschen revolutionären Arbeiterbewegung gegen die imperialistische Reaktion ein bleibendes literarisches Denkmal.

Lebensdaten

1891: 5. November geboren in Berlin-Pankow als Sohn eines sozialdemokratischen Schuhmachers.

1910: Besuch der Arbeiterbildungsschule Berlin, trat im gleichen Jahr der Gewerkschaft bei.

1911: Mitglied der SPD/USPD.

1918: Organisator der Wahl von Soldatenräten, Teilnehmer an den Dezember-, Januar- und Märzkämpfen in Berlin.

1920: Übertritt in die KPD, Mitarbeiter der „Roten Fahne“. Die Partei betraute ihn mit der Schulung von Arbeiter-Korrespondenten

1933: Verhaftung, u. a. im KZ Sonnenburg inhaftiert.

1945: Aktivist der ersten Stunde, Amtsgerichtsdirektor in Pankow, Politischer Redakteur der „Täglichen Rundschau“, lebte danach als freischaffender Schriftsteller in Berlin-Grünau.

1972: Am 1. Februar, kurz nach seinem 80. Geburtstag, verstarb er in Berlin.

Karl Grünberg
Der Roman der heldenhaften Kämpfe der roten Armeen in Essen, Gelsenkirchen, Dortmund und vor Wessal

Brennende Ruhr

erschienen ab 1. April 1928 bei

Klassenkampf

Einige Presse-Urteile:

„Brennende Ruhr“ ist ein Werk, das die Geschichte der Arbeiterbewegung in der Ruhrgegend in einer fesselnden, lebendigen Weise darstellt. Es ist ein Werk, das die Arbeiterbewegung in der Ruhrgegend in einer fesselnden, lebendigen Weise darstellt. Es ist ein Werk, das die Arbeiterbewegung in der Ruhrgegend in einer fesselnden, lebendigen Weise darstellt.

Heute...

...ist in der Mittelheide eine Oberschule nach Karl Grünberg benannt, die Kampfgruppenhundert-schaft von Bergmann-Borsig trägt ebenfalls seinen Namen. Blumen am Gedenkstein Karl Grünbergs in Berlin-Treptow (Grünbergallee) zeugen von liebevoller Pflege der Stätte.



Kandidaten unserer ZGOL



Holger Pötschick, Lehrling
in der Klasse AM 02 unserer
Betriebsschule.



Genosse Torsten Oberberg,
Tischlerei im O-Betrieb.



Heinz-Jürgen Stebel,
Wandlerwickerei in Rum-
melsburg.



Genossin Regina Seifert,
Betriebszeitungsredakteur.

Rat der Jugendbrigaden tagte und fragte:

Wie lange noch...

... will Genosse Bernd Gebenroth seine Jugendbrigaden an der Teilnahme am Leistungsvergleich hindern?

Am 5. November fand eine weitere Sitzung des Rates der Jugendbrigaden statt. Erster Tagesordnungspunkt war die Auswertung des innerbetrieblichen Leistungsvergleiches der Jugendbrigaden. Allerdings sah diesmal die Beteiligung sehr mager aus. Nur sieben Jugendbrigaden gingen in die Wertung. Zu denen, die nicht dabei waren, gehörten wieder das „X. Parlament“, Halle 74, und die Freunde am Industrieroboter „X. Parteitag“, Halle 77. Auch sie hatten sich verpflichtet, und wir berichteten vor Monaten bereits darüber, nach der Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ zu arbeiten. Doch abrechnen können sie ihre Leistungen bis heute nicht ordentlich. Ihr Meister, Genosse Gebenroth, hält es einfach nicht für notwendig, eine genaue tägliche Abrechnung vorzunehmen. Trotz mehrmaliger Aussprache fehlt seinerseits jegliche Unterstützung für die Jugendbrigaden. Wir fragen, wie lange noch kann sich ein Meister im TRO erlauben, eine solche Haltung einzunehmen? Wir fordern eine öffentliche Stellungnahme!

FDJ-Sekretär Lutz Sandig unterstrich nochmals, daß es bei dieser Devise „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ um die Abrechnung konkreter Leistungen geht, die Auskunft über die Entwicklung der Jugendkollektive geben. Und die Entwicklung verlief in den meisten Jugendbrigaden erfolgreich. Zwei Jugendbrigaden erhielten den Ehrennamen Köpenicker Antifaschisten. Eine Reihe von Kollegen der Brigade „Wilhelm Pieck“ leistet sozialistische Hilfe im Jugendobjekt „50-kVA-Trafos“. Seit drei Wochen z. B. Lothar Tippner in der Wickelei, der nach kurzer Zeit die Norm schaffte und dort eine hervorragende Einstellung zur Arbeit zeigt. Da ist auch die Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“, die dreimal Monatsbester des G-Betriebes war oder die Lehrlinge der Jugendbrigade „Bau“, die sich in der Sekundärrohstoffaufbereitung hervortaten.

Gratulieren können wir folgenden Jugendbrigaden: Zum Platz 1 im innerbetrieblichen Leistungsvergleich dem Kollektiv „Wilhelm Pieck“, Rmb. Platz 2 errang die Jugendbrigade „Paul Wengels“, OFÖ/Tr, den 3. Platz die Brigade „Bau“.

Für ihre guten Leistungen im II. und III. Quartal wurde die Jugendbrigade „IX. Parteitag“, Wi1, als beste Jugendbrigade der Großbetriebe des Stadtbezirkes geehrt.

Zweiter Tagesordnungspunkt waren Informationen über die Plansituation im Werk. Dazu konnten wir unseren Werkdirektor Genossen Manfred Friedrich begrüßen. Hier entspann sich dann auch eine recht offene Diskussion, in der der Werkdirektor Rede und Antwort stand. Da berichtete u. a. Peter Heise, daß sein Kollektiv die Oberspannungsspule 400/110 N in zwei statt in vier Wochen durchgezogen haben. Die Jugendfreunde der Brigade „Julian Grimau“ konnten bereits 35 Tonnen Altpapier zur Aufbereitung zur Verfügung stellen. Allerdings erschien das Ergebnis bis heute noch nicht auf unserem „Konto junger Sozialisten“.

Unsere jüngste Jugendbrigade, die Fräselei, hat jetzt begonnen, eine straffe Kontrolle der Leistungen jedes einzelnen Mitgliedes durchzusetzen. Kompliziert ist jedoch noch die Auswertung. Auch in bezug auf Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz wurden bereits Fortschritte erreicht. Sehr gute ökonomische Ergebnisse erzielten die Freunde des „X. Parlaments“ mit einer Normerfüllung von 105 Prozent.

Peter Albrecht von Btl berichtete über fehlende Teile für Luftentfeuchter, die kein kontinuierliches Arbeiten zulassen. Genosse Friedrich gab daraufhin den Rat, für die fehlenden Stützen z. B. Verbindung zur Jugendbrigade „X. Parteitag“ aufzunehmen. Gegenseitige Hilfe würde dieses Problem sicher lösen helfen.

36 Jahre Weltbund der Demokratischen Jugend

Vor 36 Jahren, genau am 10. November 1945, wurde in der Londoner Albert Hall der Weltbund der Demokratischen Jugend gegründet. Noch ganz unter dem Eindruck des zweiten Weltkrieges und der faschistischen Barbarei stehend, schworen damals die Gründer des Weltbundes, nie wieder Krieg und Faschismus zuzulassen, den Völkerverhetzern und Kriegstreibern das Handwerk zu legen, die heranwachsende Generation im Geiste des Friedens und der Völkerverständigung zu erziehen.

Diesem Schwur der Gründer sind die inzwischen über 200 Mitgliedsorganisationen aus mehr als 120 Ländern treu geblieben. Wachsam und unerbittlich im Kampf um Frieden und Fortschritt zu sein, ist heute notwendiger denn je. Die Kräfte des Imperialismus sind nicht einsichtiger geworden. Im Gegenteil – ihr Ziel ist die offene Konfrontation, wenn nötig auch mit Waffengewalt, mit Atomwaffen. Doch auch noch nie ist die weltweite Friedensbewegung so stark gewesen wie gerade jetzt. Und überall steht die im WBDJ vereinte Jugend an vorderster Front bei den Friedensdemonstrationen in Nord- und Westeuropa. Fest an der Seite des WBDJ steht auch unsere Freie Deutsche Jugend mit ihren 2,3 Millionen Mitgliedern. Sie ist ein fester und zuverlässiger Partner im internationalen Friedenskampf.



Zu ihrer Mitgliederversammlung im Oktober hatten die Genossen der APO 6 Genossen Albrecht Molle vom Staatlichen Komitee für Rundfunk eingeladen. Er berichtete über die politische Entwicklung in Japan und Mexiko und beantwortete eine Reihe von Fragen.

Ein guter Auftakt für die kommende Arbeit

Eine Gruppenwahl, die nicht nur zwei Stunden dauerte...

Am 4. November fand im GE-Bereich die FDJ-Gruppenwahl statt. Als Gäste konnten wir dazu als Vertreter der staatlichen Leitung den Leiter des elektrischen Labors Genossen Fritz Paul begrüßen, ebenso den AFO-Sekretär Hartmut Lube. Um dem Ganzen einen würdigen Rahmen zu geben, hatten unsere Mädchen den Tisch mit Kaffee und Kuchen eingedeckt.

Der erste wichtige Tagesordnungspunkt war der Rechenschaftsbericht der alten Gruppenleitung. Darin wurde u. a. dem Entwicklungsleiter Genossen Volker Hahn für die gute Zusammenarbeit besonders beim FDJ-Studienjahr gedankt. Es wurde kritisch angesprochen, daß wir verschiedene Verpflichtungen nicht erfüllen konnten, da z. B. für weitere

zusätzliche Schichten beim Rasenmäherbau kein Bedarf bestand. Im Anschluß daran beschlossen wir die künftigen Aufgaben. Wir wollen bis Jahresende zwei zusätzliche Schichten zur Unterstützung der Produktion im Schaltgerätebau leisten, und dies möglichst als FDJ-Gruppe gemeinsam. Weiterhin wollen wir Möglichkeiten für die Schrotterzeugung erschließen. Ab diesem Monat wird das Studienjahr wieder regelmäßig durchgeführt. Ziel ist es, daß jeder das Abzeichnen „Für gutes Wissen“ erwirbt. Ein weiterer Schwerpunkt wird sein, alle Jugendfreunde sinnvoll in die Lösung der MMM-Aufgaben unseres Bereiches einzubeziehen.

Genosse Paul sprach u. a. zu dem am Vortage erschienenen „Spiegel“-Interview mit Genossen Leonid I. Breshnew und forderte uns auf, uns über den persönlichen Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft Gedanken zu machen.

Nachdem der Rechenschaftsbericht und das ergänzte Kampfprogramm bestätigt waren, wählten wir die neue Leitung. Unser neuer FDJ-Gruppensekretär ist Steffen Kiske, GEL. Herzlichen Glückwunsch!

Die neue Arbeitsperiode begannen wir mit einem gemeinsamen Abendessen im Lichtenberger „Hochhauskrug“. Zum Abschluß sahen wir in der „Distel“ in der Degnerstraße das Programm „Ein Glück, daß wir es haben“. Wir können sagen, daß unsere Gruppenwahlversammlung mit der gelungenen kulturellen Umrahmung ein guter Auftakt für die kommende Arbeit unserer FDJ-Gruppe war.

Joachim Kaddatz, GEK



Szene aus dem Stück von Viktor Rosow „Das Nest des Auerhahns“. Alfred Müller als Sudakow und Monika Hetterle als seine Ehefrau.

Auf dem Spielplan des Maxim Gorki Theaters

„Das Nest des Auerhahns“

„Das Nest des Auerhahns“ von Viktor Rosow gehörte zu den Beiträgen des Maxim Gorki Theaters zu den XXV. Berliner Festtagen und steht nun auf dem Spielplan des Theaters:

Eine Wohnung, die mehr Zimmer als Bewohner hat, eine gediegene Einrichtung, eine Sammlung kostbarer Raritäten und Ikonen, ein Auto, ständiger Besuch von ausländischen Gästen – das sind die Lebensumstände der Familie Sudakow. Zu verdanken ist dieser materielle Wohlstand vor allem der Tätigkeit des Familienvaters

Sudakow, dessen wichtige Position ihn viel ins Ausland führt. Auch ansonsten sieht alles andere bestens aus: Sohn Prow lernt auf einer Spezialschule und kann bei etwas Fleiß in die Fußstapfen des Vaters treten, Tochter Iskra arbeitet als Journalistin, und ihr Mann Georgi hat ebenfalls eine steile Karriere vor sich. Alles scheint in Ordnung zu sein. Aber der Schein trügt...

Doch alles wird hier nicht verraten, liebe TROjaner, vielleicht sehen Sie sich selbst einmal dieses Stück an.

Mit interessanten Informationen

„Länder der Erde“ – ein politisch-ökonomisches Handbuch, erschien kürzlich in seiner 7., völlig neu überarbeiteten Auflage im Verlag „Die Wirtschaft“ Berlin.

„Länder der Erde“ unterstützt seine Benutzer bei der täglichen Information über das Weltgeschehen. Knapp und allgemeinverständlich

gibt es Auskunft über Politik und Wirtschaft sämtlicher Länder und Gebiete. Ein Griff – und man erkennt viele Zusammenhänge schneller, besser und tiefer.

168 Landkarten veranschaulichen den Text. Ein Anhang enthält die Flaggen aller Staaten der Erde. Dieses Handbuch kostet 21 Mark.

Dankeschön für sozialistische Hilfe

Das Kollektiv unseres Klubhauses möchte sich auf diesem Wege recht herzlich bei den Kollegen der Geax bedanken. Sie unterstützten uns vorbildlich beim Bau einer Litfaßsäule. Wir nutzen diese Litfaßsäule für Informationen an unsere TROjaner und Besucher des Klubhauses.

Ein Dankeschön geht auch an die Küche des Hauptwerkes. Die Kollegen um Harald Thieme halfen uns im September und Oktober bei der gastronomischen Betreuung unserer Besucher.

Wir helfen dafür den Rummelsburgern bei der Rasenmäherproduktion.

F. Greiner-Pol
Klubhausleiterin

Kartenangebote für große und kleine Leute

Für den „Märchenzirkus“ am 12. Dezember um 16 Uhr im Palast der Republik sind noch 16 Karten (à 2,35 Mark) beim Theaterdienst unseres Werkes erhältlich. (Erwachsene zahlen 2 Mark mehr.)

Die Vorstellung ist für Kinder von 6 bis 12 Jahren gedacht und bietet neben vielen Überraschungen singende Clowns und tanzende Tiere.

Auch in diesem Jahr nehmen wir wieder Bestellungen für Silvesterfeiern entgegen. Zur Auswahl stehen folgende Gaststätten:



Als Gesamtwerk im Buchhandel

Romantrilogie „Die Lebenden und die Toten“ von Konstantin Simonow

Aus einer tiefen humanistischen Grundhaltung heraus konnte und wollte sich Konstantin Simonow nicht vom Thema des durchlebten Krieges lösen: „Das Hauptproblem der Gegenwart ist das Problem von Krieg und Frieden. Der Schriftsteller,

der verhindern will, daß die Menschheit in einen neuen Krieg gestürzt wird, ist verpflichtet, daran zu erinnern, was Krieg bedeutet. Und je besser er weiß, was Krieg bedeutet, desto mehr ist er verpflichtet, daran zu erinnern. So verstehe ich meine Pflicht als Schriftsteller, als Teilnehmer des letzten Krieges. Ich glaube, die Erfüllung dieser Pflicht hat eine unmittelbare Beziehung zu dem wichtigsten Problem der Gegenwart.“

Seine Romantrilogie „Die Lebenden und die Toten“ hat in der DDR von allen ausländischen Büchern über den Großen Vaterländischen Krieg die höchsten Auflagenziffern erreicht. Sie hat das wahre Bild von den vergangenen Ereignissen in den Köpfen der Älteren wie auch der Jüngeren, die den Krieg nicht mehr erlebt haben, entscheidend mitgeformt.

Bestellungen sind ab sofort bis Ende November schriftlich beim Theaterdienst, Postfach 12, App. 2058, möglich.

Rückzug, Wende, Sieg – in drei Büchern spiegelt Simonow die drei Etappen des Großen Vaterländischen Krieges: in „Die Lebenden und die Toten“, „Man wird nicht als Soldat geboren“ und „Der letzte Sommer“. Sie bilden eine Trilogie, die nichts überzeichnet und nichts beschönigt, die zu dem Besten gehört, was über den zweiten Weltkrieg geschrieben wurde. Die Trilogie liegt in einer Paperback-Ausgabe erstmalig geschlossen vor (1608 Seiten, 27 Mark). Der dritte Band enthält ein Nachwort von Nyota Thun. Umschläge: Klaus Krüger.

Da war 2 in deinen Augen

Waagrecht: 1. Blattgemüse, 4. Erfinder eines Blasinstrumentes, 5. sowjetischer Physiker, Leninpreisträger, 7. Gesangsstimme, 9. Namen-, Sachverzeichnis, 10. Masse der Verpackung, 11. Fluß in der RSFSR, 12. engl. Pferderennplatz, 15. dichterisch für Adler, 16. japanisches Brettspiel, 17. Getränk, 18. Zeitmaß, 19. altrömischer Geschichtsschreiber.

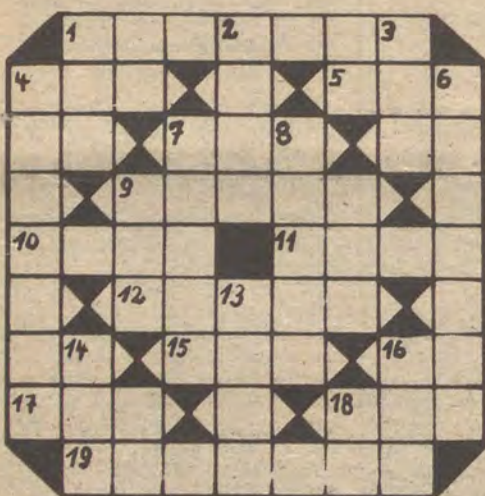
Senkrecht: 1. Monat, 2. Edelmetall, 3. Fluß in der UdSSR, 4. Musikstück für sechs Instrumente, 6. Warenverzeichnis, 7. Schwarzmeerkurort, 8. Inhalt, Wortlaut, 9. Nordwesteuro-

päer, 13. indisches Frauengewand, 14. Honigwein, 16. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 18. Typenbezeichnung für von Tupolew konstruierte Flugzeuge.

Auflösung aus Nr. 39/81

Waagrecht: 1. Sonntag, 4. Akt, 5. Mir, 7. Ast, 9. Stern, 10. Emil, 11. Acht, 12. Range, 15. See, 17. Aus, 18. Ulk, 19. Stendal.

Senkrecht: 1. Ski, 2. Nase, 3. Gis, 4. Algebra, 6. Rostock, 7. Atlas, 8. Trage, 9. Sir, 13. Neun, 14. Mus, 16. All.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, Fotos: Herbert Schurig, Fey, ZB und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Erlesenes

Im letzten Jahrgang werden alle Kinder planmäßig untersucht und behandelt, damit die Kinder auf gesunden Zähnen ins Leben treten.

In der Kammer auf dem Bett lag ein gebrochenes Mutterherz und flüsterte unaufhörlich den Namen Kurt vor sich her.

(Aus „Schweriner Volkszeitung“)